



proTOGGENBURG.ch

proTOGGENBURG.ch ist der Zweitwohnungsbesitzerverein für das Toggenburg

Newsletter Nr. 3 | September 2017

Liebe Mitglieder und Interessenten
Liebe Leserinnen und Leser

Wir freuen uns, Ihnen den dritten Newsletter dieses Jahres überreichen zu können.

Das Interview mit Christian Gressbach, dem neuen Geschäftsleiter von Tourismus Toggenburg wird Ihr Interesse finden. Er beleuchtet die aktuelle touristische Situation im Toggenburg und wagt einen Ausblick in die Zukunft. Der Weg zum Erfolg ist jedenfalls sehr herausfordernd und hängt nicht nur von den eigenen Anstrengungen ab.

Wir richten Ihre Aufmerksamkeit diesmal auf nicht weniger als vier interessante Veranstaltungen des Vereins proTOGGENBURG.ch. Wir freuen uns, wenn wir in den nächsten zwei Monaten an diesen Veranstaltungen viele Mitglieder treffen und neue Mitglieder kennenlernen dürfen.

Für den Vorstand:

Präsident Rätus Stocker, Katharina Hasler, Robert Maurer, Matthias Rohrbach, Sabina Sartoretti

Inhalt (zum Anklicken):

- [Aktivitäten des Vereins](#)
- [Unser Interview](#)
- [Aus der Gemeinde Wildhaus-Alt St. Johann](#)
- [Kultur](#)
- [Aus dem Gewerbe](#)
- [Das Gewerbe-Interview](#)
- [Tourismus](#)
- [Informationen der Bergbahnen](#)
- [Energietal Toggenburg](#)
- [Veranstaltungen](#)
- [Nächster Newsletter](#)

Aktivitäten des Vereins

Alpbesuch bei Familie Walt am Samstag 29. Juli 2017

Dem Sagenweg ab der Bergstation der Sellamatt-Bahn folgend, fanden sich gegen halb vier Uhr nachmittags zwanzig Personen, darunter etliche Kinder, bei der «Lochhütte» auf der Alp Sellamatt ein. Sie wollten von Jürg Walt (Foto) und seiner Frau Margot aus dem Schönenboden aus erster Hand erfahren, wie die Alpwirtschaft in unserer Gemeinde funktioniert. Zum Glück hatte sich rechtzeitig sonniges Wetter eingestellt, so dass sich die Besucher auf den Bänken vor dem «Alpzimmer», der neuen modernen Alphütte der Walts, gespannt zum Vortrag von Jürg niederlassen konnten.

Aus einem lebendigen und authentischen Vortrag wurde bald eine angeregte Diskussion in Form eines Frage- und Antwortspiels zwischen dem Äpler und den Unterländern, die daraus viel Neues erfuhren. Wussten Sie etwa, dass die Alp Sellamatt mit 1160 Alprechten die grösste Alp der Ostschweiz ist und dass die Ortsgemeinde Alt St. Johann der grösste Alprechtsbesitzer ist. Und dass viele Alprechte sich im Privatbesitz befinden und nach dem bäuerlichen Erbrecht vererbt werden? Ein Kuhrecht besteht aus 5 Klauen, Dialektform Kloben (Viertelrechten) und entspricht nicht einem Flächenanteil an der Alp, sondern dem Recht, eine Kuh zu sömmern. Die Frage, ob sich denn heute bei den tiefen Milchpreisen die arbeitsaufwändige Milchproduktion auf der Alp noch rechnen lässt, beantwortete Jürg Walt mit dem Hinweis, dass heute der Bund wieder erhöhte Sömmernungsbeiträge für Milchkühe ausrichtet. Damit soll die Bewirtschaftung der Alpen unterstützt und deren Vergandung aufgehoben werden. Als einer der Alpbesitzer investiert die Ortsgemeinde Wildhaus auch in die Erneuerung der Ställe, die im Baurecht erstellt und den Äplern vermietet werden. So kamen auch Walts zu einem neuen Laufstall, den sie selbst noch mit der Melkanlage ausrüsteten. Zudem kann ein vernünftiges wirtschaftliches Resultat nur erreicht werden, wenn der Bauer und seine Familie gleichzeitig den Hof im Tal und die Alp bewirtschaften können, weil sie damit den Lohn eines Sennen sparen. Das ist im Obertoggenburg möglich, weil die Alpen relativ nahe bei den Höfen liegen und durch Fahrstrassen erschlossen sind. Dadurch kann auch auf das Käsen auf der Alp verzichtet und die Milch täglich ins Tal gefahren werden. Um rechtzeitig dabei zu sein, wenn eine Kuh ihr Kalb wirft, macht sich Jürg Walt neuerdings die moderne Technik zunutze: ein Sensor am Schwanz der Kuh erkennt die Bewegungsintensität des Schwanzes vor der Geburt und sollte rechtzeitig etwa 2 Std vor der Niederkunft mittels eines SMS den Bauern alarmieren. Die moderne Alpwirtschaft lässt offensichtlich jegliche Heidi-Romantik vermissen!



Schon gegen Ende des Vortrages hatten sich mehr und mehr Tiere um den Stall versammelt, so dass Margot Walt nur noch wenige eintreiben musste, während ihr Mann im neuen Stall die dreiplätzig Melkanlage zurüstete. So konnten die Besucher den neuen geräumigen Laufstall besichtigen und sich gruppenweise im Melkraum die Anlage, mit der drei Kühe gleichzeitig gemolken werden können, in Aktion ansehen.

«Nidelzone» ist ein uraltes Sennengericht, ein dicker Brei, der aus Rahm, wenig Mehl und einem Ei sowie etwas Salz gekocht wird. Wenn der Brei eingedickt ist, wird er gemeinsam aus der Pfanne gelöffelt. Um uns einen Eindruck von diesem Kalorienkonzentrat zu geben, kochte Jürg Walt eine kleine Portion für uns zum

Versuchen -- für die meisten wohl nicht zur täglichen Diät geeignet!

Im Anschluss wanderten wir ein paar Minuten auf dem Sagenweg weiter nach Westen zu einer idyllisch am Fusse des Brisi gelegenen Feuerstelle, wo in der Abendsonne ein Grill-Znacht verzehrt und das Gespräch gepflegt wurde, bis um acht Uhr der Bus für die Rückfahrt nach Alt St. Johann die Gäste auf der nahen Alpstrasse abholte. Wir danken auch an dieser Stelle der Familie Walt nochmals herzlich für ihre Gastfreundschaft und für die Offenheit, uns an ihrem Leben teilhaben zu lassen.

(Robert Maurer)

Unser Interview

Heute mit:

Christian Gressbach

Geschäftsführer
Toggenburg Tourismus



1. Wie beurteilen Sie die Situation des Tourismus im Toggenburg?

Das Toggenburg war in den 70er und 80er Jahren eine blühende und weit herum beliebte Tourismusdestination. Im letzten Jahrzehnt sind die Logiernächtezahlen leider stark zurückgegangen. Man darf allerdings eine Destination nicht nur an harten Faktoren wie den Logiernächten messen. Geändert haben sich die Mobilität sowie die Erschliessung und dadurch die schnellere Erreichbarkeit. Das Toggenburg entwickelt sich in Richtung Tagestourismus-Destination, was für eine Destination eine mögliche Strategie sein kann, ich aber nicht als Ziel für das Obertoggenburg sehe. Wir müssen die Gäste überzeugen, den Tagesaufenthalt zu verlängern und sie zum Übernachten animieren. Dazu braucht es überzeugende Anreize und passende Angebote.

2. Was hat man denn versäumt, hätte man die Weichen früher anders stellen sollen?

In den letzten Jahren wurde vieles versucht, unternommen und gute Arbeit geleistet. Der Trend zeigt aber, dass Gäste zwar öfter, aber kürzere Reisen unternehmen. Trotzdem müssen wir uns im Toggenburg schon auch an der Nase nehmen – viele gute Projekte und touristische Ideen wurden von uns selber beerdigt oder sind versandet. Oft soll sich der Profit sofort einstellen. Aber bei vielen Projekten profitieren nicht schon zu Beginn alle partizipierenden Personen. Wenn es anschliessend aber der Destination besser geht, kann jeder wiederum sein Stück Kuchen abschneiden und seinen Profit erhöhen. Wir müssen versuchen, das sogenannte «Gärtchendenken» zu durchbrechen und innovative Kooperationsprojekte zu fördern.

3. Ihr Rezept ist, die Tagestouristen zum Übernachten zu bringen. Wieso nicht umgekehrt, es für Tagestouristen noch attraktiver zu machen?

Im Toggenburg hat es diverse Unterkunftsmöglichkeiten mit etlichen Arbeitsplätzen, die vom Tourismus abhängig sind. Zudem haben wir ein diversifiziertes Angebot, welches einen Mehrtagesurlaub ausfüllen kann. Dieses Angebot muss vermehrt ausgelastet werden. Wie gesagt werden wir auch künftig stets viele Tagestouristen anziehen, die ideale Voraussetzungen auffinden werden. Die Entwicklung für beide Bereiche (Übernachtungs- und Tagestourismus) sollte Hand in Hand gehen.

4. Wenn die Hotels ihre Strukturen bereinigen müssten, wäre das schlimm? Könnten neben attraktiven Restaurants nicht drei attraktive Hotels für verschiedene Bedürfnisse genügen?

Eine Destination braucht eine kritische Grösse an ansprechenden Übernachtungsmöglichkeiten. Eine Strukturbereinigung in der Hotellerie wird es automatisch geben. Aber nur drei Top-Hotels genügen nicht. Wir brauchen ebenfalls ein gut ausgelastetes Reka-Feriendorf und weitere unterschiedliche Übernachtungser-

lebnisse. Drei Top-Hotels wären sicher positiv als Vorreiter für weitere Übernachtungsangebote. Mittels Übernachtungen wird eine Destination lebendiger, natürlich auch am Abend. Und der Abend bzw. die Übernachtung bringt viel Wertschöpfung in eine Region.

5. Könnte man Leben auf andere Weise in die Strassen bringen?

Es braucht sicher nicht nur Touristen, die nach einem Skitag durch die Strassen eines Feriendorfes schlendern oder in einem Restaurant das Nachtessen einnehmen. Auch die einheimische Bevölkerung und die Ferienwohnungsbesitzer müssten vermehrt dazu animiert werden. Eine gesunde Mischung wäre doch die Ideallösung. Positiv beurteile ich private Initiativen, die seit Jahren grossartige Events im Toggenburg organisieren oder tolle Angebote aus dem Boden stampfen, die für Touristen, aber auch für Einheimische von Bedeutung sind. Bei den Angeboten denke ich zum Beispiel an den Pumptrack in Wildhaus, die Initiative für eine Boulderhalle in der Tennishalle Unterwasser oder an den Baumwipfelpfad im Neckertal. Solche Angebote und vor allem auch unterschiedliche Events beleben eine Destination. In diesem Sinne möchte ich den Initianten dieser und weiterer Projekte und Veranstaltungen, die oft unentgeltlich arbeiten, ein Kränzchen winden.

6. Klimawandel und Schneearmut: Was löst das bei Ihnen aus, welche Perspektiven sehen Sie?

Die Saison wird wahrscheinlich schon etwas kürzer, aber vor allem verschiebt sie sich. Es ist bedauernd, dass in den letzten Jahren zwischen Weihnachten und Neujahr keine idealen Wintersportverhältnisse vorherrschten. In einer kleinen Destination wie dem Toggenburg kann man aber eher flexibel darauf reagieren. Beispielhaft war die Saisonverlängerung auf dem Chäserrugg, welche von den Wintersportlern sehr positiv aufgenommen wurde. Es muss allgemein nach Alternativen gesucht werden. Mit Alternativen meine ich nicht ausgeflippte neue Angebote. Es können auch bestehende Themen wie Wandern (im Sommer und Winter) neu erfunden werden.

7. Was sind denn die neuen Strategien, die Innovationen?

Über neue Strategien möchte ich noch nicht sprechen, da wir im Vorstand zur Zeit den Masterplan 2020 beurteilen und anschliessend angepasste Stossrichtungen ableiten werden. Bei Innovationen sollte der Gast Teil eines Produktes werden. Der Klangweg ist ein passendes Beispiel, den Gast zu involvieren. Es geht nicht nur darum, dem Gast Geschichten zu erzählen, sondern den Gast in eine Geschichte einzubinden – ich nenne diese Entwicklung von Storytelling zu Storyinvolving. Wenn der Gast selber Teil einer Geschichte ist, steigert das den emotionalen Wert und die Bindung zu einem Produkt und auch zu einer Destination. So entstehen unvergessliche Erlebnisse.

8. Was ist eigentlich die Aufgabe einer Organisation wie Toggenburg Tourismus?

Toggenburg Tourismus ist eine Destinationsmanagement-Organisation. Nun stellen Sie sich die Frage, wie eine Organisation eine Destination managt. Ein grosser Teil unseres Leistungsauftrags mit dem Kanton basiert auf der Information der Gäste und der Vermarktung der touristischen Angebote. Wir haben eine Tourist-Info in Wildhaus, welche an den meistfrequentierten Tagen, von Montag bis Samstag, geöffnet ist. Zudem versuchen wir durch unterschiedliche Massnahmen das Toggenburg gegen aussen bekannter zu machen und die Gäste vor Ort an die Destination zu binden. Zum Managen gehört der Austausch innerhalb der Destination mit den Leistungserbringern. Unsere Aufgabe ist, diese Partner zu motivieren und zu unterstützen. Beim Marketing sprechen wir von drei Phasen: bevor der Gast in eine Destination kommt, während er in der Destination ist und wenn er wieder zu Hause ist. Die beste Möglichkeit, den Gast von einer Destination zu überzeugen, ist, wenn er in der Destination anwesend ist. Und da braucht es einen perfekten Service aller Leistungserbringer, inklusive Toggenburg Tourismus.

9. Mit diesem Profil soll es in die Zukunft gehen; wo stehen wir heute, Stärken und Schwächen?

Wir sind hier oben sehr authentisch und den Gast erwartet ein echtes Ferienerlebnis. Zusätzlich leisten wir gute Arbeit, haben aber noch Optimierungspotenzial im Dienen. Das Ausüben einer erfolgreichen Dienstleistung verlangt beide Bereiche: das Dienen und das Leisten. Es braucht manchmal nur ein freundliches «Grüezi» oder ein Lächeln. Ein Vorzeigeprojekt in diesem Bereich sind die sogenannten «Wegwisser». Eine

Gruppe von mehrheitlich pensionierten Einheimischen trägt - während sie in der Destination auf den Wanderwegen unterwegs sind - ein T-Shirt mit einem Informationszeichen. Wenn ein «Wegwaiser» einen Gast antrifft, fragt er, ob er behilflich sein kann. Dadurch kommen die Personen miteinander ins Gespräch und der «Wegwaiser» gibt dem Gast interessante Informationen weiter oder erzählt spannende Geschichten über das Toggenburg. Eine solche Dienstleistung wird dem Gast ewig in Erinnerung bleiben.

10. Anspruchsvoll ist sicher auch die Zusammenarbeit mit den Leistungsträgern. Welche Möglichkeiten haben Sie?

Sicher gibt es unterschiedliche Zusammenarbeiten. Ich begegne aber jeder Person positiv, die etwas für das Allgemeinwohl des Toggenburger Tourismus macht. Wir haben stets eine offene Tür und freuen uns über einen Austausch. Auf den Herbst planen wir eine Plattform, wo sich alle Leistungsträger austauschen können. Auf diesen Event freuen wir uns jetzt schon. Zudem ist unser Vorstand sehr gut aufgestellt und deckt die zentralen touristischen Leistungsträger bzw. Branchengruppen (Hotellerie, Ferienwohnungen, Bergbahnen, Gemeinden usw..) ab.

11. Im Vorstand sind nur wenige Personen. Haben Sie schon mal an einen Tourismusrat gedacht, mit dem man mehr Know-how einbringen könnte?

Es gibt Destinationen, die einen Tourismusrat haben. Aus meiner Sicht sind unsere Wege extrem kurz und dadurch brauchen wir aus meiner Sicht nicht noch ein weiteres Gremium. Wie vorhin gesagt, stehen unsere Türen offen und alle Vorstandsmitglieder haben ebenfalls ein offenes Ohr für Anregungen. Ich freue mich stets über diverse Austausche, aber diese sollten konstruktiv sein. Nur mittels konstruktiven Vorschlägen können wir die Destination weiterbringen. Und es sollten auch nicht immer nur die negativen oder schwierigen Situationen in unserer Destination angesprochen werden. Ich plädiere dafür, auch die positiven Entwicklungen im Tourismus zu sehen, die unvergleichliche Natur in den Vordergrund zu stellen und unsere authentischen Themen (wie z.B. den Klang) nach aussen zu tragen. So können wir zusammen die Gäste für das Toggenburg gewinnen und das Tal touristisch vermehrt beleben.

Christian Gressbach ist am 12. Dezember 1980 in Ebnat-Kappel geboren, wo er seine ganze Schulzeit verbrachte. Nach dem Besuch des Lehrerseminars in Wattwil arbeitete er zwei Jahre auf dem Beruf als Lehrer, bevor er in Chur das Studium "Bachelor of Sciences in Tourism" absolvierte. Direkt nach dem Studium arbeitete er bereits etwas mehr als drei Jahre bei Toggenburg Tourismus und war u.a. für das Programm "Enjoy Switzerland" von Schweiz Tourismus verantwortlich. Von 2012-2014 war er Geschäftsführer von Olten Tourismus und schloss in gleichen Zeitraum sein berufsbegleitendes Masterstudium an der Universität Bayreuth (D) ab. Seit Anfang 2015 arbeitet Christian Gressbach als Dozent für Dienstleistungs- und Tourismusmarketing an der HTW Chur und unterrichtet in erster Linie die Module "Tourismusmarketing" und "Destinationsmanagement". Auf Juli 2017 hat er an der Bündner Fachhochschule sein Pensum auf 60% reduziert, um neu 40% als Geschäftsführer von Toggenburg Tourismus tätig zu sein.

Aus der Gemeinde Wildhaus-Alt St. Johann

(aus dem Newsletter 2017-4 der Gemeinde)

Mitteilungen der Gemeindeverwaltung Wildhaus-Alt St. Johann

Postautogarage kann gebaut werden. Das fakultative Referendum für den Nachtragskredit über Fr. 195'000.-- für den Bau einer Postautogarage ist per 26. Juli 2017 unbenützt abgelaufen. Die Aufträge konnten inzwischen vergeben werden. Somit konnte mit dem Bau der Garage umgehend begonnen werden. Die Aushubarbeiten wurden an die Gebr. Alpiger AG, Alt St. Johann, und die Baumeisterarbeiten an die Schällibaum Bau AG, Alt St. Johann, vergeben. Die PostAuto Schweiz AG ist dringend auf Postauto-Garagen im Raum Wildhaus angewiesen. Durch den Neubau gehen einige wenige öffentliche Parkplätze verloren. Der Neubau inkl. Baurechtszins auf 25 Jahre aufgerechnet kostete ursprünglich Fr. 580'000.--. Die Post-Immobilien AG wird die Garagen über 25 Jahre kostendeckend mieten. Es werden Garagen für vier (Doppelstöcker) Postautos erstellt. Sie werden nur auf der Strecke Buchs-Nesslau-Wattwil eingesetzt.

Verwaltungsrat Bergbahnen Wildhaus AG

Der ehemalige Gemeinderat Michael Beck wird im Auftrag des Gemeinderates ab dem 9. September 2017 in den Verwaltungsrat der Bergbahnen Wildhaus AG abgeordnet. Gemäss den Statuten der Gesellschaft steht der Gemeinde ein Sitz im Verwaltungsrat zu. Seit der Gemeindefusion hat der Gemeinderat auf das Recht, einen Verwaltungsrat zu stellen, aufgrund seiner Neutralität gegenüber allen Bahnunternehmen, bewusst verzichtet. Durch den Beschluss der Bürgerschaft, bei den Bergbahnen Wildhaus AG ihr Aktienpaket zu erhöhen, will nun der Gemeinderat die strategische Ausrichtung aktiv begleiten. Michael Beck, selbstständiger Unternehmer, ist ein Kenner der Tourismus- und Bahnbranche und bestens geeignet, die Schlüsselrolle zwischen der Politischen Gemeinde und der Bergbahngesellschaft wahrzunehmen.

Grüngut-Sammlung

Neu können Äste und Stauden aus Privat-Haushalten in den Monaten September bis November in Wildhaus neben dem Curlingzentrum auf dem Parkplatz der Bergbahnen gelagert werden. Dieses Material wird gehäckselt, damit können wir Entsorgungs-Fahrten mit viel Luftraum verhindern.

Elektroladestationen für E-mobile

In Zusammenarbeit mit der SAK sind in der Gemeinde drei Elektromobil-Ladestationen erstellt worden. Sie befinden sich neben dem Hotel Rössli, Alt St. Johann, bei der Post Unterwasser und beim Parkplatz des Hotels Hirschen, Wildhaus. Die Schnellladestationen werden ab Ende August in Betrieb genommen. Die Stationen können bis zu 22kW AC Leistung ziehen und sind mit Typ 1 und Typ 2 Stecker ausgerüstet.

Die Stationen können über das Evpass App oder Apps anderer Anbieter, die über Intercharge angeschlossen sind, sowie über die Swissspass-Karte der SBB oder Evpass-RFID-Karte genutzt werden. Details zur Evpass und dem Pricing können Sie der Webseite www.evpass.ch entnehmen.



Vorstandsmitglied Katharina Hasler beim Laden ihres Renault ZOE beim Sunflower in Unterwasser

Teilzonenplan für Hotelprojekt JUFA

Der Gemeinderat Wildhaus-Alt St. Johann hat am 10. August 2017 gestützt auf Art. 29 ff des Baugesetzes den Teilzonenplan "Sandgrueb" erlassen. Es handelt sich um eine Umzonung von der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen in eine Kurzzone

Mit diesem Teilzonenplan werden die raumplanerischen Voraussetzungen für das Projekt JUFA-Hotel Wildhaus geschaffen. Es gilt, noch die Einsprachefrist bis 21. September abzuwarten.

Pumptrack Toggenburg

«Es ist asphaltiert und befahrbar, man glaubt es kaum! Ihr könnt ab sofort fahren, aber bitte nicht in den Humus reinfahren, es fehlen noch die Begrünung und die Abfalleimer (also BITTE Abfall wieder mitnehmen). Zudem hat es oben rechts auf der Plattform Löcher für die Sitzplatzverankerung, dort ist Vorsicht geboten. Natürlich fahren alle auf eigenes Risiko! Aber heeee: Man kann faaaahren, judihuiiiiiiiii Eure Pumpers»



So steht es auf der Homepage von www.pump-track.ch. Der Pumptrack Toggenburg wurde innert kürzester Zeit realisiert. Am 19. Juni fuhren die Bagger auf und schon kurz darauf konnte asphaltiert werden. Auf Initiative von Denise Steiner, Roger Fuchs (Velo-Metzg) und Martin Sailer (Zeltainer) wurde die Idee dank eines grosszügigen Zustupfs der KB St. Gallen, der Gemeinde und zahlreichen grösseren und kleineren Spenden umgesetzt. Noch offen ist die definitive Gestaltung des Sitzplatzes. Hier bleibt zu hoffen, dass die Gemeinde alle Aspekte wie Einsicht auf den Sitzplatz, Vandalismus, Littering usw. in die definitive Ausgestaltung einfließen lässt und dass auch noch einige Büsche gepflanzt werden.

Auf jeden Fall ist es insgesamt eine gute Sache. Der Pumptrack ist bereits ein Hotspot hier in Wildhaus.
Offizielle Eröffnungsfeier: Sonntag, 24. September 2017 um 13:00 Uhr
(MR)

Kultur

Die Klangwelt Toggenburg entwickelt sich weiter

(Quelle: TT 29.6.2017)

Nachdem Nadja Räss sich auf ihre Gesangskarriere konzentrieren will, hat sie die operative Leitung der Klangwelt abgegeben. Die Verantwortung für die Betriebsführung liegt nun bei der Geschäftsleitung, namentlich bei Mathias Müller, Christina Rohner-Grob, Leiterin Geschäftsstelle und Max Nadig. Wie einer Medienmitteilung zu entnehmen ist, sollen das Kurswesen ausgebaut, die Kooperationen verstärkt und das Projekt «Klang Schwendi» vorangetrieben werden.

(MR)

Viehschauen - eine alte Tradition

Am 3. Oktober in Alt St. Johann und am 6. Oktober in Wildhaus finden die jährlichen traditionellen Viehschauen statt. Was hat es eigentlich damit für eine Bewandnis?

Peter Huser, Präsident des Viehzuchtvereins Wildhaus und Schauverantwortlicher für die Viehschau in Wildhaus gibt kompetent Auskunft:

Die Mitglieder der Viehzuchtvereine - das sind weit über 90% aller Viehzüchter - haben Gelegenheit, ihre Tiere einem öffentlichen Publikum zu zeigen. Die Tiere werden je nach Alter, Milchleistung usw. in «Abteilungen» gruppiert und ausgestellt. Pro Abteilung können das etwa 20 Tiere sein. Insgesamt werden in Wildhaus rund 400 Tiere von drei kantonalen Experten beurteilt, zusätzlich amtiert noch ein spezieller Jungviehexperte. Diese Experten haben eine spezielle Ausbildung absolviert. Die Beurteilung der Tiere basiert auf ihrem «Exterieur» bestehend aus Rahmen, Fundament, Euter und Zitzen.

Höhepunkt der Schau ist natürlich die Erkürung der «Miss Wildhaus», der schönsten Kuh in der Gemeinde. Das ist mit viel Ehre für den Züchter verbunden, aber Geldpreise werden nicht ausgerichtet.

Das Publikum ist zu diesen Viehschauen herzlich eingeladen. Traditionell gibt es an diesen Festanlässen Speis und Trank und Unterhaltung. Ziel ist aber auch der Kontakt der einheimischen Bauern mit der Bevölkerung und mit Gästen.

Die Zweitwohnungsbesitzer sind also herzlich eingeladen, eine Viehschau zu besuchen. Diejenige in Wildhaus findet am 6. Oktober im Dorfteil Hof bei der Raiffeisenbank statt, diejenige in Alt St Johann am 3. Oktober bei der Talstation der Sellamatt-Bahn. Start der Rangierung ist jeweils um 10.00 Uhr. Sehenswert für die Zuschauer ist aber bereits die Auffuhr der Tiere mit Schellen und die Trachten der Bauern mit ihren Familien um 09.00 Uhr.

Aus dem Gewerbe

Aus für Bäckerei Alpiger

Am 20. August haben die Bäckerei Alpiger in Wildhaus und deren Verkaufsstelle in Unterwasser die Türen geschlossen. Die Inhaber Andrea und Steffen Höppner haben das Mietverhältnis auf Ende des Monats gekündigt. Sie könne die Arbeit aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr weiterführen, begründet Andrea Höppner. Ihr Mann fügt das schwierige Umfeld als weiteren Grund an, der ihn zur Geschäftsaufgabe bewogen hat. Die vergangenen fünf Jahre bezeichnet das Ehepaar Höppner als «turbulent». Sie seien immer wieder gezwungen gewesen, auf den Rückgang des Umsatzes zu reagieren. So sind sie mit dem Verkaufsauto auf Märkte gefahren, wo sie Toggenburger Spezialitäten verkauft haben. Das sei gut gelaufen, sagt Steffen Höppner rückblickend, sei aber mit grossem Aufwand verbunden gewesen. Auch die Idee, den Verkaufswagen in Nesslau zu stationieren und dort Sandwiches und Getränke zu verkaufen, wurde wieder aufgegeben. Schliesslich haben Höppners die Bäckerei in Unterwasser gemietet und dort eine Verkaufsstelle eröffnet. Dies half aber auch nicht, die Umsatzeinbussen zu kompensieren.

(gekürzt aus Toggenburger Tagblatt vom 12.8.2017, Sabine Schmid)

Das Gewerbe-Interview

Bruno Götte

Pouletmastbetrieb, Schwendi Wildhaus



1. Weshalb haben Sie im oberen Toggenburg einen Poulet-Mastbetrieb eröffnet?

Das ist eine Diversifikation unserer Betriebsgemeinschaft. Die Nachfrage nach Schweizer Pouletfleisch ist sehr hoch und dementsprechend werden gute Preise bezahlt. Dies kommt uns bei der momentanen Krise auf dem Milchmarkt sehr entgegen.

Der alte bestehende Rinderstall entsprach nicht mehr den neusten Vorschriften, Gewässerschutzmassnahmen hätten umgesetzt werden müssen und auch das Platzangebot reichte bei weitem nicht mehr aus.

Da die Migros dank der grossen Nachfrage nach Pouletfleisch neue Produzenten suchte, kamen wir auf die Idee, einen kombinierten Stall zu bauen. Ein reiner Rinderstall wäre von der Wirtschaftlichkeit her kaum tragbar gewesen.

Mit dem Neubau eines Rinderstalles und gleichzeitig einer Pouletmasthalle haben wir mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen.

Dank der Pouletmast wird der Neubau über das ganze Jahr genutzt. Die Rinder, die sich im unteren Stock befinden, werden auf eigenen Alpen in Wildhaus gesömmert und beanspruchen deshalb den Stall während dieser Zeit nicht.

2. Welches sind die Anforderungen des Labels "Optigal", die Sie einhalten müssen?

Das Migroslabel Optigal geht über die Tierschutzbestimmungen hinaus und bedingt eine BTS-konforme Masthalle (besonders tierfreundliches Stallsystem). Das heisst, die Masthalle verfügt zusätzlich zu den 600 m² Innenfläche über einen überdachten Aussenklimabereich, der einem Fünftel der Hallenfläche entspricht. Die Halle wird mit Strohpellets eingestreut und ab dem zehnten Tag werden erhöhte Sitzgelegenheiten installiert und so zusätzlich 60 m² Fläche angeboten.

Weiter muss Tageslicht in die Halle gelangen und ein Tag-/Nacht-Rhythmus eingehalten werden, damit die Tiere genügend Ruhezeiten haben.

Das im Futter enthaltene Eiweiss wird zu 100% aus Europa bezogen (Donau-Soja). So werden keine Regenwaldflächen in Südamerika für unsere Fleischproduktion abgeholzt.

3. Was für Tierschutzvorschriften gelten für Sie?

Wir dürfen am Ende der Mast höchstens 30 kg Lebendgewicht pro Quadratmeter Stallfläche haben. Bei uns heisst das konkret, dass alle Hennen und Hähne miteinander ein Gewicht von 18 Tonnen nicht überschreiten dürfen. Um auf Nummer sicher zu gehen, haben wir die Halle 10 m² grösser gebaut und so 300 kg Reserve geschaffen.

Dieses Gewicht wird erreicht, wenn Ende Mast 9'000 Tiere im Stall sind und das Durchschnittsgewicht bei 2 kg liegt.

Wir können max. 12'000 Tiere einstellen, müssen aber ab einem durchschnittlichen Gewicht von 1,5 kg eine Teilausstallung durchführen. In diesem Fall verlassen 3'000 Tiere unseren Betrieb mit 1.5 kg Lebendgewicht und werden dann in der Migros als sogenannte "Mischtchratzerli" verkauft.

Der Kanton ist zuständig für die Kontrolle, dass alle Vorschriften eingehalten werden. Dies erfordert auch von uns einen grossen Dokumentationsaufwand. Die Migros hat eigenes Personal, welches pro Mast sicher ein bis zwei Durchgänge durch die Halle macht, um so die Qualität beim Endkunden garantieren zu können.



4. Diese Dichte der Tiere im Stall ist ja für viele Konsumenten schwierig zu verstehen?

Moderne Pouletmast hat natürlich nichts mehr zu tun mit der Gotthelf-Romantik freilaufender Hühner. Wir sind in einem schwierigen Umfeld. Einerseits müssen wir preisgünstige Lebensmittel produzieren und auf der anderen Seite viele Auflagen und Gesetze einhalten. Dies erfordert eine gewisse Bestandesgrösse.

Mehr als die Hälfte des Geflügelfleisches in der Schweiz wird importiert. Nur schon unsere Nachbarländer lassen eine Obergrenze von 45 kg pro Quadratmeter nach Tierschutzgesetz zu. Das heisst 50% mehr Tiere auf der selben Fläche wie bei uns. In Ländern wie Ungarn, China oder Brasilien sind 100'000er Mastanlagen gängig. Antibiotika und Wachstumshormone sind dort bereits im Tierfutter integriert. Das Licht brennt 24 Stunden und so sind die Tiere immer aktiv.

So kommt es vor, dass selbst nach dem langen Transport ein China-Poulet bei uns billiger angeboten werden kann als Fleisch, das in der Schweiz produziert wurde. Dieser Konkurrenz müssen wir standhalten.

Wir bieten unseren Tieren einen Stall mit Wohlfühlklima, mit geregelter Temperatur und Lüftung und legen grossen Wert auf saubere und trockene Einstreu. Der BTS-Standard unserer Halle mit dem Auslauf in den Aussenbereich erhöht das Investitionsvolumen massiv, ist aber für unsere Tiere von grosser Bedeutung. Dank diesem Haltungssystem können wir mit gutem Gewissen sagen, dass es unseren Tieren sehr gut geht, aber das hat natürlich einen höheren Preis zur Folge, den die Konsumenten zu zahlen bereit sein müssen.

5. Bei den Behörden haben sie viel Goodwill. Wie sieht es bei den Bauernkollegen und der Bevölkerung aus?

Jede dieser Gruppe ist wohl gespalten. Bei den Behörden auf Gemeindeebene hatten wir sehr viel Verständnis, auf Kantonsebene wurde dies schon einiges schwieriger. Während das Raumplanungsamt den Neubau möglichst nahe am bestehenden Wohnhaus wollte, um die Zersiedlung zu verhindern, hatte das Amt für Umwelt genau das Gegenteil im Sinn. Möglichst weit vom Wohnhaus weg, damit die allfälligen Geruchsemissionen keine Probleme machen. Es brauchte schon einen sehr langen Atem, bis alle Ämter das Bauvorhaben gutgeheissen haben und die Bewilligung erteilt wurde. Einsprachen von der Bevölkerung hatten wir erfreulicherweise keine. Aus einigen persönlichen Gesprächen konnte man schon vermuten, dass die Grösse des Gebäudes und der geplante Tierbestand mit den dazugehörigen Geruchsemissionen etwas verunsicherten. Die Berufskollegen waren teils eher erstaunt, aber eigentliche Widerstände oder gar Unverständnis haben wir nicht erlebt. Ein Kollege hätte sogar selber Interesse an diesem Betriebszweig, aber meines Wissens hat die Migros bereits genügend Lieferanten (Produzenten) für die Zukunft.

Wie es zur Betriebsgemeinschaft der Familie Götte gekommen ist und wie sich damit die landwirtschaftliche Strategie in den vergangenen Jahren entwickelt hat, können Sie in einem [speziellen Beitrag](#) dazu lesen.

Tourismus

Zweitwohnungsbesitzende: Chance für das Berggebiet?

In unserem Newsletter 1-2017 haben wir über eine Studie von «avenir suisse» über den Strukturwandel im Berggebiet berichtet. Darin wird auch auf das grosse Potenzial der Zweitwohnungsbesitzer für die Entwicklung der Tourismusgebiete hingewiesen. In der Zeitschrift [«regioS 12-2017»](#) wird in einem Interview mit Daniel Müller-Jentsch, dem Verfasser der Studie von «avenir suisse» und Fadri Ramming, Generalsekretär der Regierungskonferenz der Gebirgskantone das Thema unter dem Titel «Zweitwohnungsbesitzende: Chance für das Berggebiet?» vertieft. Wesentliche Aussagen der Interviewten sind:

1. Es besteht Bedarf an Strategien und neuen Ideen in den Tourismusgebieten für die Erschliessung neuer Wertschöpfungsquellen.

2. Neben Strukturanpassungen ist auch die Vermarktung zu verbessern. Teilweise fehlt es den Akteuren an Weitsicht und Innovationsbereitschaft. Man kann aber noch so innovativ sein, am Schluss muss der Unternehmer rechnen.
3. Es wäre eine ehrliche Diskussion nötig, welche Bedeutung das Berggebiet für die Schweiz hat, haben kann und soll. Da tut sich der Bund schwer.
4. Das Verständnis zwischen den Landesteilen erodiert immer mehr.
5. Der Diskurs über die Rolle der Berggebiete könnte verbessert werden mit einer stärkeren Einbindung der Zweitwohnungsbesitzer. Diese haben ein wirtschaftliches Interesse an einer gedeihlichen Entwicklung des Berggebietes, denn sie haben dort viel Geld investiert. Zudem verfügen sie über fast alles, was man für die Bewältigung des Strukturwandels benötigt: Kapital, Know-how, gute Kontakte, Ideen.
6. Es gibt kein Patentrezept, wie die Zweitwohnungsbesitzer eingebunden werden könnten, sie sollten aber nicht ignoriert werden. Denkbar wäre die Einbindung in Milizämter oder ein Rat der Zweitwohnungsbesitzer auf Gemeindeebene. Denkbar wäre auch ein institutionalisiertes Relationship-Management, analog zu den Alumni-Beauftragten an den Hochschulen.
7. Es braucht mehr Spielraum für lokale Interessenabwägungen. Zu viel wurde national ziemlich starr festgenagelt.
8. Zentral ist die Frage, wie sich die Strategiefähigkeit im Berggebiet stärken lässt. Regionale Entwicklung hat viel mit Kooperation unter den Akteuren zu tun. Erfolgreich sind jene Standorte, die begriffen haben, dass sie alle im gleichen Boot sitzen.

Beurteilung aus Sicht von proTOGGENBURG.ch

- Unser Verein wurde genau deshalb gegründet: Den Dialog zwischen unseren Mitgliedern und der Gemeinde und der Region zu ermöglichen und zu stärken.
- Das kann nur mit beidseitigem Willen zur Kooperation erreicht werden.
- Es braucht strukturierte Zusammenarbeit, die wir inzwischen führen mit:
 - Einer jährlichen gemeinsamen Orientierungsversammlung für die Zweitwohnungsbesitzer zusammen mit der Gemeinde und mit einem Podiumsgespräch über wichtige aktuelle Probleme der Region und des Tourismus
 - Regelmässigem Austausch mit den Behörden
 - Einem regen Austausch mit dem lokalen Gewerbe, mit gemeinsamen Veranstaltungen (Gewerbegrill), Betriebsbesuchen, Vorstellung von Betrieben im Newsletter usw.
 - Monatlichen Veranstaltungen für die Mitglieder, bei denen es zum Austausch mit den Einheimischen kommt
 - Schaffung von Verständnis bei den Mitgliedern über die wichtigen Themen und Fragestellungen in der Region
 - Aktuellen und regelmässigen Informationen für die Mitglieder und unsere Ansprechpartner über die Webseite «proTOGGENBURG.ch» und vier jährlichen Newsletters.
 - Einem Sitz im Vorstand von «Tourismus Toggenburg».
- Aus dem Erfahrungsaustausch im Rahmen des [Dachverbandes](#) der Zweitwohnungsbesitzer wissen wir, dass unsere Form der Kooperation geradezu als vorbildlich bezeichnet werden darf. In anderen Gemeinden finden stattdessen gerichtliche Auseinandersetzungen über Kurtaxenreglemente statt. Wir sind unseren Behörden und dem lokalen Gewerbe für diese Dialogbereitschaft sehr dankbar.

Beunruhigende Tourismus-Statistik

81 Prozent aller Feriengäste im Toggenburg kommen aus der Schweiz, deutlich mehr als in den anderen drei Destinationen im Kanton. Insgesamt sinkt die Nachfrage weiterhin.

Wie das kantonale Amt für Statistik mitteilte, lag die Anzahl der Logiernächte 2016 im Kanton St.Gallen auf dem tiefsten Stand der letzten 25 Jahre. Speziell in der Destination Toggenburg spricht die Statistik eine klare Sprache. Im vergangenen Jahr wurden hier nicht einmal mehr halb so viel Logiernächte gezählt wie noch vor 25 Jahren, als dieser Wirtschaftszweig eine Hochblüte erlebte.

Abgenommen hat nicht nur die Zahl der Logiernächte, gesunken ist im langjährigen Vergleich auch die Zahl der Ankünfte. Die Zimmerauslastung ist im Vergleich mit den anderen Destinationen im Toggenburg schwach, letztes Jahr lag sie bei 23,9 Prozent. Im Heidiland waren es 33,7, in der Region St.Gallen-Bodensee 40,9 und in der Region Zürichsee 42,2 Prozent. Als Folge der langjährigen Abwärtstendenz ist auch die Gesamtzahl der Betriebe stark zurück gegangen, vor allem kleine Hotels sind vom Strukturwandel betroffen. Am kleinbetrieblichsten strukturiert ist die Hotellerie im Toggenburg, die durchschnittliche Betriebsgrösse verzeichnete im letzten Jahr 34 Betten pro Betrieb. Im Heidiland waren es 45 Betten pro Betrieb, wobei in dieser Destination einige Grossbetriebe den Durchschnitt beeinflussen.

Wenig Russen, Araber oder Chinesen im Toggenburg

Der seit Jahren bestehende Abwärtstrend im Toggenburg stabilisiert sich gemäss Einschätzung der Statistiker nun auf tiefem Niveau. Existenziell für das Tal der sieben Berge sind die einheimischen, sprich Schweizer Gäste. In allen vier St.Galler Tourismusdestinationen entfiel im Jahr 2016 das Gros der Logiernächte auf die einheimischen Gäste. Ihr Anteil an den Logiernächten lag zwischen 51 Prozent am Zürichsee und 81 Prozent im Toggenburg und ist im Vorjahresvergleich überwiegend gestiegen. Der zweitwichtigste Markt für das Toggenburg ist Deutschland mit 12,6 Prozent aller Gäste. Danach folgen Frankreich, Italien, Österreich, Grossbritannien und die Niederlande, allerdings machen diese Länder zusammen nur etwas mehr als 3 Prozent aller Feriengäste im Toggenburg aus. Über den ganzen Kanton hinweg betrachtet kommt den Gästen aus den neuen Märkten Russland, China, Golfstaaten und Indien eine steigende Bedeutung zu. Zu diesem Ergebnis kommt die Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen in ihrem «Jahresbericht 2016 zum Aufenthaltstourismus». Allerdings betrifft das nicht das Toggenburg, das nur wenig Klientel aus diesen Märkten bekommt, hier spielen Asiaten oder Russen unverändert nur eine marginale Rolle.

(aus dem Toggenburger Tagblatt, 12.8.2017 leicht gekürzt)

Informationen der Bergbahnen

Regierung fordert Zusammenarbeit der Bergbahnen

In der Diskussion über gemeinsame Ticket-Angebote der Bergbahnen Wildhaus AG und der Toggenburger Bergbahnen hat die St. Galler Regierung einen weitreichenden Entscheid gefällt, mit dem sie Druck auf die Bahnen ausüben will. Sie hat ein Gesuch der Bergbahnen Wildhaus AG zur Mitfinanzierung eines neuen Sesselliftes abgelehnt und verlangt von den konkurrierenden Bergbahnen, dass sie ein gemeinsames Ticket für die Bahnen anbieten, bevor weitere Bundes- und Kantonsgelder zur Verfügung gestellt werden. Verweigert wird die Zusprechung eines Darlehens aus den Mitteln der Neuen Regionalpolitik (NRP). Kommen die fünf Millionen NRP-Darlehen nicht zustande, fallen auch sechs Millionen Bankdarlehen weg. Damit könnte das Projekt «Wildhaus 2.0» nicht realisiert werden. Regierungsrat Damann hatte in mehreren Besprechungen versucht, zwischen den Fronten zu vermitteln. Diesen Gesprächen war kein Erfolg beschieden. Die Toggenburger Bergbahnen (TBB) haben kommuniziert, dass sie einen Tarifverbund wie heute ökonomisch nicht für tragbar halten. Vorgeschlagen wird eine Fusion der Bahnen und es wird deshalb erwartet, dass die Aktionäre der Bergbahnen Wildhaus AG das Übernahme-Angebot der TBB (Fr. 25.-- für eine Aktie) annehmen. Die Frist dafür ist bis 10. November verlängert worden. Das Angebot wird aber von der Wildhauser Bahn als absolut ungenügend bezeichnet. In den Zeitungskommentaren wird diese Situation einhellig als äusserst unglücklich und schädlich für das ganze Toggenburg bezeichnet (als Beispiel ein [Kommentar der Toggenburgmedien](#) mit dem Titel: "Mit dem Bergbahnenstreit schafft sich das Toggenburg ab"). Kommentatoren erwarten nun, dass der Gemeindepräsident Rolf Züllig und Tourismus Toggenburg die Parteien zu einem gemeinsamen Ziel führen sollten. Das ist im Moment noch schwer vorstellbar, zu unterschiedlich sind die Strategien der beiden Bahnen. Während die Toggenburger Bergbahnen ihren Ausbau rein privat finanziert haben, brauchen die Wildhauser Bergbahnen öffentliche Mittel, die ihnen nun vorenthalten werden.

Hier [die Medienmitteilung](#) des Kantons St. Gallen. Die [Reaktion von Kantonsräten](#) auf den Regierungsentscheid. Das Interview mit [Regierungsrat Damann](#)

Neuer Gastgeber für das Berggasthaus Gamsalp



Neu leitet Jonas Egli die Gamsalp. Als ausgebildeter Restaurateur/Hotelier HF kann der 39-jährige St. Galler auf eine langjährige Berufserfahrung in der Gastronomie zurückblicken. Zu seinen Hobbys gehören die Begeisterung für die Bergwelt, Skifahren und Reisen.

Jonas Egli konnte in der laufenden Sommersaison bereits erste Erfahrungen als "Bergwirt" sammeln und freut sich sehr auf den kommenden Winter. Was sind seine Ziele? "Ich möchte Bewährtes weiterentwickeln und ebenso neue Angebote lancieren. Das Gamsalp-Stübli liegt mir sehr am Herzen und hat Luft nach oben", verrät Jonas Egli. Am wichtigsten sei aber, dass sich die Gäste auf der Gamsalp willkommen fühlen und das

gastronomische Angebot jederzeit überzeuge. Auch dazu sind einige Neuerungen in Vorbereitung, die in Kürze den Weg auf die Speisekarte finden.

Berggasthaus Gamsalp, 1770 m ü. M.
Sonntag, 24. September 2017

6. HERBSTCHILBI GAMSALP

WILDHAUS

PROGRAMM
ab 11.00 Uhr

- Jodelclub Thurtal
Alphorngruppe Wildhaus
- Volkstümliche Unterhaltung
mit dem „Trio Umehöckler“
- Spielerischer Wettkampf
mit tollen Preisen

GRATIS
Eselreiten für Kinder
ab 12 Uhr
Möglichkeit zum
Mitreiten ab Oberdorf

www.wildhaus.ch

Die Gamsalp

Auf 1'770 m ü. M. thront die Gamsalp mit fantastischem Ausblick ins Rheintal und über das Toggenburg. Im Restaurant werden währschafte Gerichte, Desserts und Kaffeevariationen angeboten. Rustikal und gesellig geht's im Gamsalp-Stübli zu. In gemütlicher Atmosphäre trifft man sich im Winter bei der Einkehr und begegnet dabei auch vielen Einheimischen. Die Gamsalp verfügt über ein 4er-Zimmer, ein 6er-Zimmer, drei 10er-Zimmer und 20 Massenlagerbetten und somit über 60 Schlafplätze. Gruppen und Vereine profitieren von attraktiven Pauschalen, die ebenfalls die Benutzung des Hot Pots und den Skipass beinhalten.

Öffnungszeiten Winter 2017/18

Bei Skibetrieb und täglich ab Samstag, 16. Dezember 2017 bis Ostermontag, 2. April 2018

Energietal Toggenburg

Energie-Rundweg Gamplüt für die ganze Familie

Wer das Panorama der Churfürsten geniessen und nebenbei überraschende Fakten rund um Energie erfahren will, ist auf Gamplüt am richtigen Ort. Seit dieser Woche steht der erneuerte Energie-Rundweg wieder für Wanderinnen und Wanderer bereit.

13 grosse, neugestaltete Informationstafeln markieren den Energie-Wanderweg auf Gamplüt. Sie bieten Tipps rund um einen sorgsamen Umgang mit Ressourcen, Denkanstösse zum täglichen Energiekonsum und manch überraschende Information. Oder haben Sie gewusst, dass auch ein Kuhfladen eine erneuerbare Energiequelle ist?

Die Infotafeln mit einfachen, leichtverständlichen Texten sollen vor allem Familien mit Kindern und Schulklassen ansprechen. Dafür sorgt Globi, der als Begleitfigur auf dem ganzen Rundweg witzige Akzente setzt mit Illustrationen aus dem Kinder-Sachbuch «Globi und die Energie».

Neu konzentriert sich der Rundweg auf die Tour um den «Stein» (vergleiche Karte), ist rund vier Kilometer lang und dauert etwa 1,5 Stunden. Ausgangs- und Endpunkt bildet das Bergrestaurant Gamplüt. Dort liegt auch die neugestaltete Broschüre auf, welche ergänzende Informationen zum Energie-Rundweg bietet.

Ein Gemeinschaftsprojekt

Die Erneuerung des Weges ist dank breiter Zusammenarbeit möglich gewesen. Energietal Toggenburg konnte unter anderem auf die Unterstützung von Lina und Peter Koller, Besitzer des Bergrestaurants, der entsprechenden Landbesitzer, der Energieagentur St. Gallen und der Energiestadt Region Obertoggenburg zählen.

Veranstaltungen von proTOGGENBURG.ch

Einladung zum Werkstattbesuch bei Drechsler Josef Wenk,

Datum: **Samstag, 23. September 2017**

Ort: Schönenbodenstrasse 112, 9658 Wildhaus, 14 bis ca. 16 Uhr

Parkplätze beim Haus und in der unmittelbaren Umgebung, Gemütliches Zusammensein ab 16 Uhr im Hotel-Restaurant Schönenboden: Zvieri / Vesper mit freier Auswahl an Desserts und kleinen Zwischenverpflegungen. Individuelle Bezahlung.

Anmeldung: [über Doodle](#) bis zum Sonntag, 17. September 2017

Der Anlass findet bei jedem Wetter statt.

[Einladung und Programm](#)

Einladung zum Besuch der Huskyfarm in Starkenbach

Datum: **Samstag, 7 Oktober 2017**, 10.00 Uhr

Ort: Besammlung beim Restaurant Drei Eidgenossen in Starkenbach.

Nach der Besichtigung freiwilliges Essen im Restaurant.

Die Einladung mit Anmeldegelegenheit wird den Mitgliedern zugesandt.

Einladung zur Jahresversammlung der Zweitwohnungsbesitzer

Datum: **Freitag, 17. November 2017**, 18.30 Uhr

Ort. Mehrzweckgebäude Chuchitobel, Wildhaus

Programm: Informationen des Gemeindepräsidenten, anschliessend Podiumsgespräch zum Thema "Hotellerie in der Krise?"

Die Einladung mit Anmeldegelegenheit wird allen Zweitwohnungsbesitzern zugesandt

Einladung zum Energieapéro: Ersatz der Elektroheizung

Datum: **Samstag 18. November 2017**, 10.00 Uhr

Ort: Curlinghalle Wildhaus

Programm: Hausbesichtigung Liegenschaft Forster: "Von der Elektroheizung zur Erdsonde"

Führung Curlinghalle: «Abwärme aus Eiserzeugung nutzen»

Die Einladung mit Anmeldegelegenheit wird den Mitgliedern zugesandt

Nächster Newsletter

Der nächste Newsletter ist für den 15. Dezember 2017 geplant

Anregungen und Beiträge richten Sie bitte an: info@protoggenburg.ch